

den genannten Herren mit Adressen von Sammlern in dortiger Gegend versehen. Und hier begann dann eine Ausbeute, mitten im Januar, wenn bei uns alles in Eis und Schnee erstarrt liegt, die ich nie für möglich gehalten haben würde. In Begleitung eines Indianers, der schon längere Jahre für eine englische Insektenhandlung sammelte, durchstreifte ich bei Tage den tropischen Wald. Mein Begleiter konnte nur Spanisch („Castilian“ sagte er übrigens) und ich konnte mich darin nur ausdrücken mit Zuhilfenahme eines Taschenwörterbuches, das ich stets bei mir trug, aber nicht gerne herauszog — und doch wie gut verstanden wir uns; die lieben Schuppenflügler waren das geheimnissvolle Bindeglied, mittelst dessen wir uns unterhielten. „Señor Matteo“ hatte eine erstaunliche Fertigkeit im Sehen, wie im Fangen und war überhaupt ein so lieber gutartiger Mensch, wie man es nur von einem Indianer nach dem Studium von Cooper's Lederstrumpf“ wünschen und erwarten kann. — Der Tropenwald und seine Herrlichkeit ist wohl schon manchmal von Fachgenossen beschrieben und gerühmt worden — doch kaum je schöner als von dem leider nur zu früh verstorbenen Dr. Paul Hahnel in der „Iris“, Jahrgang 1890. — Meine Feder ist leider zu schwach, um mehr und besseres zu sagen, als er und andere Vorgänger. Aber das verstehe ich nun voll und ganz, was Hahnel an einer Stelle sagt: „wen die Tropenfee einmal in ihrem Netze hatte, den lässt sie nicht mehr los!“ Es treibt und sehnt in mir und ich bedaure nur, nicht jünger zu sein und damit mehr Aussicht zu haben, der farbenprächtigen, glutenreichen Fee noch einmal opfern zu dürfen. — Matteo und ich sorgten jeweils vor sechs Uhr zurück zu sein, denn da brach die Nacht mit erstaunlicher Schnelligkeit ein und des Dramas zweiter Theil begann. Die kleinen Städte des tropischen Mexico zeichnen sich vor vielen ihrer europäischen Schwestern dadurch vortheilhaft aus, dass ihnen bereits die Vortheile einer elektrischen Beleuchtung, allerdings erst seit ganz kurzer, Zeit erwachsen sind. — Und sie liegen zum grossen Theil mitten im riesigen Tropenwald, der neugierig und übermächtig seine Fangarme in Gestalt von Millionen von Flügler in die ärmlichen Wohnungen der Menschen hineinstreckt. Das sagt dann wohl Vieles. Abend für Abend ging es von einer Strassenecke zur andern, von alten und jungen Indio's stets angestaunt ob meines ungewöhnlichen Gebahrens ganz besonders aber von den, eigentlich unnöthig zahlreichen Schutzmännern. Ewiges Fragen was ich da mache? — mir

nur durch die dem Südländer zur Verfügung stehende reiche Geberdensprache verständlich. Stete Antwort: „Mariposas!“ (Der spanische Name für Schmetterlinge.) Darauf Sammlung eines kleinen Volksauflaufs. Vielfache Bethätigung des Wunsches mir behülllich zu sein trotz lebhafter Proteste meinerseits. Eine Hilfsbereitschaft, die so manchen zerrissenen Flügel zur Folge hatte! Eine riesige *Thysania Agrippina* mit 3¹/₂ Flügeln liegt noch bei mir als Memento an eine solche Attacke eines liebenswürdigen Polizeischergen! Immerhin besser als wenn sein Zerstörungssinn sich gegen den Fänger gerichtet hätte. — Nun aber das Resultat des Abends: nahezu an jeder durch eine Bogenlampe erhellten Ecke sassen sie zu Dutzenden, die riesigen, buntfarbigen, tropischen Schwärmer, die Spinner und Eulen aller Art. Ja, selbst *Glaucopiden* und einzelne Tagschmetterlinge fanden sich nicht selten, wohl der Meinung, dass es schon Tag geworden sei. Mancher Abend brachte eine Ausbeute von 70—80 Exemplaren, ungerechnet der gewöhnlichen Arten, die ich, weil nur für mich sammelnd, sitzen liess. (Schluss folgt)

Otiorynchus ovatus L. in North America.

By H. J. Wickham.

This Euro-Asiatic species has been for some time known as an inhabitant of the United States but has hitherto been supposed to be restricted to that portion east of the Mississippi River and north of the thirty-ninth or fortieth parallel. I have lately become possessed of additional data regarding its range, which I herewith record, adding also a number of already published but scattered notes — the whole giving a tolerably complete idea of the American distribution of the insect.

When known, the year of first capture is also given, though often we can only tell from the date of a given reference that the species was known in that locality *previous* to that time; hence no exact generalizations as to the path or rate of westward progression can be based thereon. A considerable portion of the matter however has been gathered directly by correspondence with Entomologists in various parts of the country who have kindly responded to my requests for information and whose names will be found appended thereto.

In a recent number of "Insect Life" it is stated by Messrs. Riley and Howard that it was first recorded from the United States in 1873. Not being able to find the reference I wrote to Mr. Samuel

Henshaw, asking help of his unsurpassed knowledge of the bibliography of American beetles; he kindly replied as follows: —

“The Leconte collection contains a specimen of *ovatus*, No. 1952 of his manuscript catalogue. Against this number Dr. Leconte wrote ‘pear tree, Harris, Mass.’ As Harris collected all his beetles between 1820 and 1852, *ovatus* must have been here [Massachusetts] as early as 1852. The late Mr. J. P. Atkinson collected the species at Cambridge Sept. 2nd, 1865 and there is a specimen in the Leconte collection taken by Mr. Schwarz in Cambridge March 20th, 1874. My earliest specimen is labeled Wyoming, Mass., May 30th, 1874.”

It was thus evidently established in Massachusetts by this time; a year later it was at Allegheny in Pennsylvania, as Dr. Hamilton writes me from that place. “I took this beetle in a cemetery here in 1875 and it was then apparently abundant. A couple of years afterward it was excessively so, in the same cemetery but is now [1894] much less common than formerly.” By 1878 it had reached Detroit, Michigan, when it is recorded in the Hubbard and Schwarz List. Mr. Henshaw had it from Hanover, New Hampshire as early as 1880; in 1884 it came under Dr. Lintner’s Notice in New York, but Mr. Reinecke found it at Buffalo at least two years earlier. About 1882 or 1883 it figured as a strawberry pest in Southern Michigan, and the year 1884 brings a record from Ottawa, Canada, by Mr. Harrington. Not later than 1886, I took it at Iowa City, the record standing for years as the most westerly range known for the species. In the East however it was still being taken at new points as the following notes show, the dates being those of Publication: Nova Scotia 1889, Chicago, Illinois 1889, Wayne Co., Ohio 1892, Quebec, 1892, Indiana, 1892, New Jersey. The western range has been greatly extended by the capture of this insect at Laramie, Wyoming in 1893 by Mr. Niswander and at Santa Fé, New Mexico, by Mr. Cockerell in July, 1894, the specimens in both cases being sent me for identification.

It will thus be seen that the recorded distribution is very much extended of late and the species by no means restricted in range. Though the dates are insufficient for the tracing of the exact path of the insect it at least appears to have slowly spread westward and southwestward from the New England States where it may have been introduced from

Europe. From the scattered records and the absence of *O. ovatus* from many points within its range, worked by diligent collectors I judge that it is not very aggressive in invading new territory but doubtless tolerably easily introduced in shrubbery or other nursery stock.

A word as to food-habits here and I am done. Dr. Hamilton takes it on various bushes, it has been recorded from Muskmelon (Webster), Strawberry (Weed), Borage (Cook), Currant (Mrs. Wickham). Mr. Webster also found it breeding in roots of Blue-grass. At Iowa City it has been found under boards and often in bunches of pine shingles — the habit of thus creeping into cranuies would greatly aid in extending the distribution by artificial means and explain its appearance in new localities where it could not have been introduced with plants.

Carpocapsa saltitans aus Mexico.

Während des Aufenthaltes des Herrn Heyne in Zürich hatte ich Gelegenheit dieses interessante Thierchen zu beobachten. Der Falter legt die Eier in die Blüten einer baumartigen Euphorbiacee, die Raupe entwickelt sich zwischen Sommer und Frühjahr in den Fruchtkapseln und ergibt im Juni den Schmetterling. Sie verursacht in der Kapsel ein ziemlich starkes Geräusch, einen Laut, der selbst in einem grossen Zimmer deutlich hörbar wird. Zu meiner grossen Verwunderung bewegte sich hie und da eine der fest geschlossenen Kapseln vom Platze, bei ungestörter Ruhe sollen sie sich auch ziemlich weit vorwärts schnellen; es ist kaum zu glauben, welche Kraft das doch gewiss sehr kleine Räumchen bat. Eigenthümlicher Weise verstummt das Geräusch bei Berührung der Kapsel sofort und auch nicht mehr die kleinste Bewegung lässt erkennen, dass Leben darin sei.

Sollte einer der Herren Mitglieder schon Näheres über das Thierchen berichten können, so möchte ich um Veröffentlichung seiner Erfahrungen bitten.

M. R.

Anmeldung neuer Mitglieder.

Herr A. Grunack Geh. Registrator, Berlin.

Herr Karl Matzenauer, Jurist, Brünn.
